

# Die größten Armeen standen in Ostasien

Eine Ausstellung in der Badischen Landesbibliothek erinnert an die „Dritte Welt im Zweiten Weltkrieg“

Von Georg Patzer

## Karlsruhe/Baden-Baden –

Die Marokkaner kommen! Das war der Schreckensruf mancher Baden-Badener nach dem Zweiten Weltkrieg. Schwarze Gestalten, die die gesamte Bevölkerung ausrauben, die alles stehlen, was nicht angeschweißt ist, die alle Frauen und Mädchen vergewaltigen – solche Vorurteile kursierten. Und dann dieses Plakat der Polizeidirektion: „Aufruf! Bis 19 Uhr müssen auf Befehl der Besatzungsmacht alle Waffen, Munition und Sprengstoffe restlos ... abgeliefert werden. Wenn dem Befehl nicht nachgekommen wird, wird die Stadt der Plünderung durch die Marokkaner preisgegeben.“ Das Badische Tagblatt berichtete am 13. Dezember 1956: „Farbige Soldaten sollen nach Offenburg kommen!“ und konstatierte „Empörung und Schrecken in der Bevölkerung“.

Der Schreck saß tief, und noch heute erinnern sich manche Menschen an diesen Teil der Besatzungsmacht mit ganz besonderen Gefühlen. Dabei war die Situation, wenn man tiefer gräbt, durchaus widersprüchlich. Es gab natürlich auch Vergewaltigungen; aber

nicht nur Marokkaner waren daran beteiligt, sondern auch weiße Franzosen, und es gab auf der anderen Seite bei Übergriffen der Besatzer auch militärgerichtliche Erschießungen. Aber der Rassismus steckte noch tief im deutschen Gemüt, nicht nur gegen die Juden.

Eine kleine, wortlastige, aber ganz besonders besuchenswerte Ausstellung in der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe widmet sich dem Anteil der sogenannten Dritten Welt am Zweiten Weltkrieg. Und fördert erstaunliche Fakten ans Licht. Zum Beispiel, dass die größten Armeen im Krieg in Ostasien standen: Mehrere Millionen Chinesen, eine Million Inder, zwei Millionen Afrikaner standen unter Waffen und kämpften für oder gegen den Faschismus – mehr als Europäer.

## Der eurozentrische Blick herrscht vor

China hatte mehr zivile Opfer zu beklagen, als die Achsenmächte Deutschland, Italien und Japan zusammen: 21 Millionen, gegenüber 5,5 Millionen in Deutschland. Nicht Dresden, sondern Manila ist die Stadt, die bei der Befreiung



Erstaunliche Fakten: Karl Rössel vom Verein „Recherche International“ führt durch die Ausstellung. Foto: pr

am schlimmsten zerstört wurde (abgesehen von Hiroshima und Nagasaki). „Gegen Ende des Krieges, 1944, hatten nahezu alle Länder der Dritten Welt, die damals bereits unabhängig waren, Deutschland den Krieg erklärt“, sagt Karl Rössel von „Recherche International e.V.“, die die Wanderausstellung konzipiert haben.

In deutschen Geschichtsbüchern kommt all dies nicht vor, der eurozentrische Blick, der nur von Europa ausgeht

herrscht immer noch vor. Und immer noch wird Geschichtsfälschung betrieben: In einer Sendung von Guido Knopp heißt es 2004, dass der Krieg im Pazifik vor allem auf „unbewohnten Inseln“ tobte. Dabei lebten allein auf Neuguinea „zwei Millionen Menschen, die sich plötzlich mit 1,8 Millionen japanischen, US-amerikanischen und australischen Soldaten konfrontiert sahen.“ Die Dritte Welt interessiert hier halt niemanden.

Dabei ist dort selbst diese leidvolle Geschichte immer noch sehr präsent, wie auch der Umgang mit ihnen, denen Unabhängigkeit versprochen wurde, aber das Versprechen wurde meist nicht eingehalten. In Algerien begann kurz nach der Befreiung das Massaker an den Einheimischen, diesmal von französischer Seite. Der 8. Mai wird dort heute noch als Trauertag begangen.

Eine Menge Fakten hat „Recherche International“ zusammengetragen und sehr knapp und anschaulich zusammengefasst, ausführlicher und genauer kann man es im Katalog nachlesen, der in der Ausstellung zu erwerben ist. Nicht nur die Fakten und die vielen hör- und sehbaren Interviews mit einheimischen Überlebenden und Zeitzeugen, schon die eingangs aufgehängte Karte erlaubt dem Besucher einen neuen Blick, denn die ist nach dem Historiker Arno Peters gestaltet: nicht mit Europa groß in der Mitte, sondern Afrika – wie es ja auch wirklich ist.

◆ Bis 25. Januar. Badische Landesbibliothek Karlsruhe, Montag bis Freitag 9 bis 19 Uhr, Samstag 10 bis 18 Uhr, Eintritt frei, Katalog 29,50 Euro